

FDP lädt zum Forum

FRIESENEHEIM. Inflation, Bürokratie und mangelnder Fachkräftenachwuchs machen es derzeit vielen Firmeneigentümern und Geschäftsführern, vor allem im regionalen klein- und mittelständischen Bereich, nicht leicht. Nicht selten müssen alt eingesessene Betriebe aber auch Start-Ups resignieren und Insolvenz anmelden. Diese Problematik macht auch in der Ortenau nicht halt. Der FDP-Stadtverband Lahr lädt zum liberalen „Forum Spezial“ zum Thema Wirtschaft unter dem Titel „Schlaraffenland ist abgebrannt“ am Donnerstag, 7. Dezember, ins Sportheim Heiligenzell ein. Gastredner sind Werner Krieger (Geschäftsführer der GFA Vermögensverwaltung GmbH Herbolzheim) sowie der Bundestagsabgeordnete Martin Gassner-Herz. Punkte wie Deutschland im internationalen Wettbewerb, der Sozialstaat und seine Grenzen, auskömmliche Altersvorsorge, Alltags- und Finanzwissen an den Schulen bringen sowie vereinfachte und zukunftsfähige Bürokratie werden thematisiert. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Eine Anmeldung bis spätestens 1. Dezember per E-Mail an info-fdp-lahr@mail.de ist nötig. *red/ng*

Aktionsplan gegen Lärm

HEILIGENZELL. Die nächste öffentliche Sitzung des Ortschaftsrates von Heiligenzell findet am Mittwoch, 15. November, ab 19 Uhr im Mehrzweckraum des Schloßes Heiligenzell statt. Laut Tagesordnung wird es unter anderem um den Lärmaktionsplan gehen. Außerdem wird sich der Ortschaftsrat mit der Kindergartenabrechnung des Jahres 2022 beschäftigen. *red/ng*

Redaktion

Friesenheim/Ried und Rhein
Telefon: 07821/2783-144
Telefax: 07821/2783-150
E-Mail: norden@lahrer-zeitung.de

Gegen Vergessenheit und für Toleranz

Die Realschule und Werkrealschule Friesenheim hat mit dem Förderverein Ehemalige Synagoge Kippenheim einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Eigens dafür wurde im Bürgersaal der Gemeinde zur Feierstunde eingeladen.

■ Von Christine Bohnert-Seidel

FRIESENEHEIM. Der Grund für eine besondere Feierstunde lag für Schulleiterin Angelika Philipzen auf der Hand: „Heute machen wir das, weil es die aktuelle Zeitgeschichte verlangt!“ Die Schule in Friesenheim bekannte sich klar zu „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Dies sei nicht nur eine Haltung, sondern werde im Schulalltag mit Leben gefüllt. Zur Feier sang der Schulchor, auch ein Lied, das seinen Ursprung im Gedicht „A World of Peace“ von Inge Auerbacher hat, Überlebende des Holocausts aus Kippenheim. Inge Auerbacher war der Feierstunde aus ihrer Heimat in New York zugeschaltet und erzählte als Freundin aus ihrem Leben, dem Holocaust und betonte, den hohen Wert der Versöhnung.

Über den Kooperationsvertrag, inhaltlich vorgestellt von Martin Buttenmüller, sind Schüler eingeladen Kenntnisse zum Ortenauer Landjudentum mit Schwerpunkt auf der Epoche des Nationalsozialismus zu erwerben. Ein Ort für diese Form der Begegnung mit der jüdischen Geschichte wird auch die Synagoge in Kippenheim sein oder eine Begleitung über den jüdischen Verbandsfriedhof in Schmieheim. „Führungen zu Spuren des jüdischen Lebens in Kippenheim oder dem Besuch von Ausstellungen, aber auch der Austausch mit Zeitzeugen tragen zu mehr Verständnis bei“, betont auch Jürgen Stude, Vorsitzender des Fördervereins Ehemalige Synagoge Kippenheim, der sich bestens in der jüdischen Geschichte in der Ortenau auskennt. Charlotte Schubnell, Bürgermeisterstellvertreterin, betonte: „Für uns als Gemeinde ist diese Veranstaltung heute ein historischer Moment.“

Zu den Zeitzeugen zählen Inge Auerbacher und Kurt Salomon Maier, die beide aus Kippenheim stammen und in den USA zuhause sind. Ansprechpartner für die Schule ist Martin Buttenmüller und für den Förderverein Nora Mussler in Unterstützung von Jürgen Stude, Vorsitzender Förderverein Ehemalige Synagoge Kippenheim.



Schulleiterin Angelika Philipzen (von links), Lehrer Martin Buttenmüller und Jürgen Stude, Vorsitzender Förderverein Ehemalige Synagoge Kippenheim, bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags. *Foto: Bohnert-Seidel*

Inge Auerbach war live zugeschaltet

Philipzen sprach von „unruhigen Zeiten. Die Welt steht Kopf: Krieg in der Ukraine, nun auch noch der Krieg in Israel. Die Terrorgruppe Hamas greift international anerkanntes Land an und die Menschen in Israel leiden unter Gewalt und Zerstörung, so wie auch die Zivilbevölkerung im Gazastreifen.“ Antisemitismus mache sich breit und begegne zunehmend in unterschiedlichen Facetten. Was in Israel geschehe,

sei pure Gewalt und Terror. „Auch in unseren Straßen werden Menschen ausgegrenzt, verletzt, beleidigt, beschimpft“, so Philipzen und hielt ein Plädoyer für mehr Toleranz, gegenseitigen Respekt und Wertschätzung gegenüber unserer Demokratie. Aktives Handeln gegen Rassismus, Intoleranz und Antisemitismus sei von jedem einzelnen gefordert. Die Kooperation mit dem Förderverein Ehemalige Synagoge Kippenheim sei ein kleiner und wichtiger Baustein auf diesem Weg zu mehr Toleranz.

Wichtig war die Zuschaltung von Auerbacher, die seit 1946 in den USA lebt und den Holocaust als kleines Kind im KZ erlebt und mit ihren Eltern überlebt hatte. Eindrucksvoll erzählte sie von der Reichskristallnacht am 9. und 10. November, als Fensterscheiben des El-

ternhauses zerschlagen und der Vater und Opa nach Dachau deportiert wurden. Schwerst misshandelt kehrten sie Wochen später zurück. „Wir müssen hier weg“, sagte der Vater als er zurückgekehrt ist. Die Familie verkaufte das Haus in der Poststraße und zog zu den Großeltern im Schwäbischen. Von dort wurde die Familie nach Theresienstadt deportiert. „23 Familienmitglieder wurden umgebracht“, erzählte Auerbacher. Sie selbst verpassste acht Schuljahre und ging in den USA erstmals wieder zur Schule, wurde Chemikerin und arbeitete als Wissenschaftlerin in einer Klinik. Sie liebt in New York ihre multikulturelle Nachbarschaft mit Hindus, Muslimen, Christen und betonte: „Wir glauben alle an einen Gott.“ Zum Abschluss erklärte sie: „Wichtig ist ein Le-

ben in Toleranz, Freundschaft und mit einem großen Herzen, das für alle Religionen Platz hat.“

Inge Auerbach

Inge Auerbacher ist am 31. Dezember 1934 in Kippenheim geboren. Von 1942 bis zur Befreiung durch die russische Armee war sie im Konzentrationslager Theresienstadt. Mit nur 100 von 15000 Kindern überlebte sie dieses Lager. Seit 1946 lebt sie in Amerika und hat ihre Erfahrungen als Überlebende des Holocaust in mehreren Büchern geschildert. Ihr Werk „Ich bin ein Stern“ wird an den Friesenheimer Schulen gelesen und wurde in mehrere Sprachen übersetzt. In Friesenheim war sie zuletzt im Jahr 2013 persönlich zu Gast.

Kein Wolf im Gemeindewald

Im Friesenheimer Forst wurden im Oktober vier tote Rehe in einer Woche am Waldweg aufgefunden. Jetzt liegen die DNA-Ergebnisse vor.

■ Von Nadine Goltz

FRIESENEHEIM. Alle vier Rehe sind im Bereich der Talstraße Oberweier und dem oberen Scheibenbergweg getötet aufgefunden worden. Insgesamt sind es bereits sechs Rehe in diesem Jahr, die im Friesenheimer Wald ihren zugeführten Verletzungen erlagen. „Mit allergrößter Wahrscheinlichkeit handelt es sich um einen wildernden Hund“, vermutete sowohl die Gemeindeverwaltung als auch Förster Christian Junle. Die Verwaltung wollte sich vergewissern und hat einen Friesenheimer Wald zur Überprüfung in der forstlichen Versuchs- und Forschungsabteilung Freiburg ein DNA-Test veranlasst.

Die Antwort des Instituts ließ einige Wochen auf sich warten, jetzt sind sie aber bei der Verwaltung eingegangen:



Die Rehe wurden nicht von einem Wolf getötet. *Foto: Gemeinde*

„Dem für das Luchs- und Wolfsmonitoring im Land zuständigen FVA-Wildtierinstitut wurden am 5. beziehungsweise am 8. Oktober zwei Rehe mit Verdacht auf die Beteiligung eines großen Beutegreifers gemeldet. Zum ersten Fall erbrachte die genetische Abstrichprobe kein Ergebnis, eine Aussage über die Todesursache

des Tieres konnte aufgrund der vorliegenden Informationen nicht getroffen werden“, heißt es im Antwortschreiben. Es liegen laut der FVA jedoch keine Merkmale vor, die einen Wolf als Verursacher nahe legen.

Der zweite Fall wurde ebenso von der FVA begutachtet, „hier besteht ebenso auf Basis des vorhandenen Bildmaterials kein Verdacht, dass das Reh im Friesenheimer Wald durch einen großen Beutegreifer getötet wurde.“ Aufgrund des eindeutigen fachlichen Befunds sei von einer genetischen Untersuchung abgesehen worden.

Bei weiteren Fragen können sich Bürger über das FVA-Wildtierinstitut unter www.fva-bw.de informieren. Einen Verdacht auf Luchs oder Wolf kann unter Telefon 0761/4018274 oder per E-Mail an info@wildtiermonitoring.de erfolgen.

Laternenumzug mit Pferd

An drei Tagen wird in der Gemeinde Friesenheim in den Kindergärten und Kirchen das Fest von St. Martin gefeiert.

FRIESENEHEIM. Kinder ziehen mit ihren selbst gebastelten Laternen durch die Straßen. Die Lieder anlässlich St. Martin erklingen zur frühen Abendstunde auf den Straßen. Zum Fest am Martinsfeuer, wie im Evangelischen Kindergarten in der Sonnhalde, waren alle Kinder, Eltern, Geschwister, Großeltern und Freunde eingeladen. Gut 300 Menschen sind in den Hof des Kindergartens gekommen. Leiterin Jessica Nathanson hatte eine besondere Überraschung mit ihrem Kollegium parat: Hoch zu Ross erwartete die Kinder der „heilige Martin“ mit rotem Purpurmantel. Mit großer Freude blickten die Kinder auf die Reiterin. Schließlich hatten sie zuvor die Geschichte eindrucksvoll von Schulanfängerkindern vorgespielt bekommen. Manuela Griesbaum kam mit ihrer Stute Molly, die mit Ruhe die Kinder in Empfang ge-



Manuela Griesbaum war in diesem Jahr St. Martin für die Kindergartenkinder in der Sonnhalde. *Foto: Bohnert-Seidel*

nommen hat. Natürlich wurde von Seiten des Kindergarten-teams der Sicherheitsabstand gewahrt. Der Laternenumzug ging vom Kindergarten weiter hinauf über die Ernst-Ehret-Straße, die Straße „Im Eigen“ hi-

nunter und wieder zurück in den Kindergarten, wo heißer Kinderpunsch und Weckmänner, gestiftet vom Förderverein der Evangelischen Kirchengemeinde auf die Kinder warteten. *cb*